

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pf. 42 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierte Familienfreund.“

Nr 166. 1 Blatt. Schwerte, Samstag den 18. Juli 1903. 36. Jahrgang.

Zum Deutschen Turnerfest in Nürnberg.

Am heutigen Sonnabend nimmt das große Turnfest in Nürnberg seinen Anfang, um bis zum 22. Juli zu währen. Es ist zugleich ein Jubiläumsfest, findet es doch zum zehnten Male statt. Der edle Wettstreit, in dem Kraft und Gewandtheit gemessen werden sollen, wird rund 30 000 Turner zusammenführen als Vertreter von fast 7000 Vereinen mit mehr als dreihundert Millionen Mitgliedern; darunter Abgesandte der deutschen Turnerschaften in Österreich, Amerika, England, Russland und Italien. Hierin kommt die Anhänglichkeit an das alte deutsche Vaterland zu erfreulichem Ausdruck und die überaus starke Beteiligung zeigt, welche gewaltigen Aufschwung die Turnkunst genommen hat. Die Gymnastik der Neuzeit, die in Deutschland Bahn und Frieden begründeten, auf das Volk Leib und Seele in ihr stärke, sowie treue Kameradschaft pflege. Die turnerische Tätigkeit auf dem Fest zerfällt in ein allgemeines Turnen, für das diesmal Stadien gebaut wurden, in das Turnen der Kreise, deren die deutsche Turnerschaft jetzt 18 zählt, in Sondervorführungen, darunter Fädel- und elektrisches Reulenschwingen, in Wettturnen, in Sechskampfbewerben, in Ringen, Fechten und Spielen. Neben den jungen Turnern, denen das Wettturnen um den schlichten Eichenkranz vorbehalten bleibt, werden auch die älteren, über 40 bis 60 Jahre alten Turner in besonderen Ringen unter dem Namen „Alte Deutschlands“ turnen. Es ist auch ein Kostümwettbewerb der Damen vorgesehen, wie überhaupt das weibliche Geschlecht auf dem Fest stark vertreten sein wird, um Zeugnis dafür abzulegen, welche Pflege die Turnkunst unter den deutschen Frauen und Mädchen findet. Eingeleitet wird das Fest durch einen Festgottesdienst am Sonntag, Nürnberg, Deutschlands „Schachthaus“, ist zum Empfang der Gäste gerüstet und heißt diese herzlich willkommen. In der Einladung des Ausschusses wird gesagt, daß das Turnfest ein festliches Fest der Verständigung, aufrichtige Sympathien und eine liebevolle Pflege in Nürnberg gefunden habe. Diesen Ratschlag der Genußnahme und der Empfindung würden die Turner bei ihrem Einzug laut und deutlich vernehmen. Es wird den Turnern sehr gefallen in Nürnberg, dessen Inneres in seinen Straßen, Häusern mit ihren Erken und Chörelein, in Klagen, Kirchen, Brücken und zahlreichen Brunnen den mittelalterlichen Charakter so treu bewahrt hat. Wenn man ihm Nürnberg nennen, und Deutschland lieben soll, darf man ihm Nürnberg nennen, der edlen Kunst voll; die nimmer nicht veraltet, die treue fleißige Stadt, wo Dürers Kunst gewaltet und Sachs gesungen hat. So fährt einst Max von Schenckendorf, ein Sohn Ostpreußens, und seine Worte treffen auch heute noch zu. Gut Heil in Nürnberg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Wie die 5 jähr. Wahlperiode, welche 1888 anstelle der dreijährigen eingeführt ist, der Sozialdemokratie zum Vorteil gereicht, wird in der „Korresp. für Zentrumsblätter“ ausführlich dargelegt. In der langen Zwischenzeit von 4 1/2 oder 4 3/4 Jahren bis zur neuen Wahlbewegung ruhen die bürgerlichen Parteien und nur die sozialdemokratische Agitationsmaschine bleibt unter Dampf. Die Arbeitsbienen in den bürgerlichen Parteien pflegen die Parteigeschäfte im Nebenamt zu besorgen; demnach sind sie in der Regel froh, wenn nach getaner Wahlarbeit eine recht lange Pause eintritt, in der sie ihre Kräfte und ihre Zeit auf den eigentlichen Beruf vereinigen können. Die sozialdemokratischen Geschäftsführer pflegen dagegen die Agitation im Hauptberuf zu betreiben und bleiben infolgedessen auch in der langen Zwischenzeit mobil und tätig. Die ersten sagen am Abend des Wahltages „Uff!“, die Roten aber gehen dann aufs neue ins Geschäft, um die Wahlergebnisse auszunutzen. Es kommt hinzu, daß keine Partei soviel Mittel und Gelegenheiten zur fortgesetzten Bearbeitung der Wähler hat, als die sozialdemokratische. Die Agitation von Mund zu Mund, in den Werkstätten, auf den Arbeitswegen, in den Arbeiterkreisen usw. geht in einem fort. Die gewerkschaftliche Organisation wird unausgesetzt zur Kontrolle der alten und zum Einfangen neuer Rekruten gebraucht. Durch die Presse und für die Presse wird von Hand zu Hand gearbeitet.

Die Sozialdemokraten sagen ja offen, daß bei ihnen die Agitation die Hauptsache sei. Sie handeln auch allzumal nach diesem Grundsatz; und darum ist es für sie ein leichtes, die Partei-Maschine auch in der Zwischenzeit zwischen den Wahlen, und mögen es über 4 Jahre sein, in flottem Gang zu erhalten.

Bedenken gegen die neue Heeresforderung. Wenn neuerdings mehrfach die Meinung ausbricht, ein etwaiger Widerstand des Reichstages gegen eine Heeresforderung sei durch einen Appell an das Volk leicht zu überwinden, so möchten wir, schreibt die „Mail. Korresp.“, beizeiten vor dieser Art von Optimismus gewarnt haben. Es ist auch nicht ganz zutreffend, wenn gesagt wird, die aus solcher Veranlassung hervorgetretenen Schwierigkeiten seien durch eine Auflösung des Reichstages noch immer überwunden worden. Im Jahre 1893, als wegen der sogenannten Capri-Vorlage zur Auflösung geschritten wurde, hing das Zustandekommen einer Mehrheit bei den Wahlen für die nächste Reichstagsperiode von der Unterstützung der verbündeten Regierungen an einem seidenen Faden. Unserer Ansicht nach hat die „Freisinnige Zeitung“ Recht, wenn sie schreibt: „Nichts könnte der Sozialdemokratie gelegenere kommen, als eine solche Auflösung.“ Das Recht zu einer solchen Forderung hat der Sozialdemokrat, der die bürgerlichen Parteien aber werden sich auf den Standpunkt stellen müssen, „Lieber nicht“. Und jedenfalls nicht, bevor sie mit der

Ausbildung ihrer Organisationen auf einer ganz anderen Stufe angelangt sind, als dies bislang der Fall ist.

Ankauf von Naturalien für die Armee. Wie die „Staatsbürger-Zeitung“ behauptet, soll auf Anordnung des Kaisers der Ankauf von Heu unter Umgehung der Zwischenhändler direkt bei den Landwirten geschehen, wenn möglich sogar vom Felde fort. Auch bei dem Ankauf von Hülsenfrüchten, Stroh u. s. w. sollen die Produzenten in erster Linie berücksichtigt werden, damit diesen und der Militärverwaltung der früher den Agenten und Vermittlern indirekt gezahlte Prozentschlag zugute kommt, beginnend damit die Proviantämter im eigenen Interesse besser und billiger einkaufen können.

Sozialdemokratischer Bund ehemaliger Soldaten. Auf dem jüngst in Hirschberg i. Schl. abgehaltenen Verbandstag der Kriegervereine hat der Vorsitzende des Bundes, General v. Spiß, als höchste Aufgabe für die Kriegervereine die Bekämpfung der Sozialdemokratie hingestellt. Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu, daß die Gegnerschaft der Kriegervereine bisher der Sozialdemokratie nichts geschadet, eher genützt habe, und fährt dann fort: „Nimmermehr wäre gegenüber den Bestrebungen der Spiß und anderer Militaristen vielleicht daran zu denken, ob es nicht angebracht ist, einen sozialistischen Bund ehemaliger Soldaten zu begründen, dessen besondere Aufgabe es wäre, die Kritik des Militarismus und der reaktionären Spitzvereine zu pflegen.“ Mit diesem neuen Bund dürfte es gute Wege haben.

Was geschieht mit Kanada? überschreibt die „Deutsche Tageszeitung“ einen Leitartikel, in dem sie ausführt, diese Frage dürfte man wohl am zutreffendsten mit dem kurzen Wörtchen „nichts“ beantworten, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der Reichstag nicht ein kräftiges Wortlein in die vorsichtige und mehr als konziliante Haltung der deutschen Reichsregierung dazwischen redet. Das mehrfache erwähnte Schreiben der deutschen Regierung, das sich in dem von England veröffentlichten Schriftwechsel befindet, wird von dem Organ des Bundes der Landwirte dahin gedeutet, daß damit klar und deutlich der Verzicht Deutschlands auf die Ergreifung von Vergeltungsmaßnahmen und die Bitte an England ausgesprochen sei, unserer Regierung zu einer Versumpfung der Streitfrage zu verhelfen. Daß gegen Kanada keine Strafgasse zur Anwendung gelangen sollen, das sei ein außerordentlich betrübendes Anzeichen für die Auffassung, die man in unseren maßgebenden Kreisen über eine angemessene Vertretung unserer Interessen dem Auslande gegenüber hegt.

Afrika.

Wiederum kommen Nachrichten aus Somaliland, die durchaus nicht ermutigend lauten und erkennen lassen, daß die britische Regierung sich mit der „Strafexpedition“ gegen den Mullah ein schweres Joch aufgeladen hat. General Egerton trat seinen Posten als Oberkommandierender der britischen Streitkräfte in jenen Regionen an, und das erste, was er zu tun für nötig hielt, war, frische Truppen, insbesondere Reiterei, vom Kriegssamt zu verlangen. Die letzten Verstärkungen zeichnen sich durch fast gänzliche Abwesenheit berittener Truppen aus, und General Manning, in der sehr richtigen Erkenntnis, daß er seinen beweglichen Feind, dessen Soldaten drei- bis viermal so schnell marschieren können als seine Infanteriekolonnen, auf diese Art nicht fassen könne, zog sich von Vohote auf Sheikh zurück. (Die Engländer haben die Lehren aus Südafrika nicht benutzt; es werden hier genau dieselben Fehler gemacht.) So sieht sich Großbritannien nach einem verlustreichen und kostspieligen Feldzug genau auf demselben Fleck wie vor zwölf Monaten. Unter diesen Umständen ist es kaum zu verwundern, daß die Abessinier bitter enttäuscht von den Leistungen der britischen Heeresleitung sind und sich mit dem Gedanken tragen, ihr verheißenes Land ins Korn zu werfen. Das wäre jedenfalls ein schwerer Schlag für Großbritannien, denn es würde einerseits das Vertrauen der Eingeborenen von Somaliland in den Mullah bedeutend stärken und andererseits diesen der unangenehmen Notwendigkeit entheben, gegen zwei Fronten zu kämpfen.

Politische Verkommenheit!

Der politische Kampf der bürgerlichen radikalen Linken wird dem sozialdemokratischen ähnlicher und ähnlicher. Die Berliner Volkszeitung leistet sich unter der Bezeichnung „Papabili“ folgendes Schmähgedicht:

Während Leo milden Leibes kämpft den schweren Kampf ums Sterben, streiten die Herren Kardinäle — jeder möchte ihn beerben. Jeder möchte, die Tiara sich aufs Haupt, das kahle sehen; Um den Fischerring den stolzen, fängt man an, ein tolles Sehen. Jeder möchte, daß die Zehe ihm die gläubigen Menschen kitzeln, Daß Monarchen ihn besuchen, die die Pferde wechselfeln kitzeln. Jeder von den wackern Männern schüchtern schielt nach Leos Kleid. Und so mancher über emsig Tag und Nacht Unfehlbarkeit. Doch so mancher endet plötzlich, der sich nennt papabili. — Spricht noch eben mit Rampolla, — stirbt gleich miserabil. Also ging es Herrn Volpini, Monfignor und Sekretär: Gestern noch ganz frisch und munter — Heute lebt er schon nicht mehr. Neulich ging es Herrn Mocenni, der die „Gott“-Wähler führt; Kaum sprach er mit Herrn Rampolla, hat der Schlag ihn schon gerührt. Mehr mit Vorsicht lebt Dreglia, brüht sich noch zu rechter Stund. Weil die Luft im Vatikan nachts ihm scheint nicht recht gesund. Lebt der Papst noch ein paar Tage, bin ich fürs Konklave klar. Ob es dann noch kommt zustande, weiß ich wirklich nicht genau. Wenn die Zeit noch länger dauert, ist es also enden klar. Die Rampolla wird's Konklave dann ne Gaudium sein. Der Nidemann.

Es darf bei diesem Schmähgedicht nicht vergessen werden, daß es sich hier um ein ernst sein vollendes politisches Blatt, nicht um ein Witzblatt handelt; der Ableger des „Berliner Tageblatt“, der „Ill.“, ist zwar ähnlich roh im Ton, doch hat er wenigstens das als Entschuldigung noch für sich, daß er als „Witzblatt“ nicht völlig ernst genommen sein will. — Dazu bemerkt die „Kreuz-Zeitung“:

Wir wissen nicht, welcher „Dichter“ sich unter dem Namen „Nidemann“ verbirgt. Aber verbürgen muß sich für den Abdruck dieses Schmähgedichtes die Redaktion der „Volkszeitung“ mitant ihrem Verleger. Diese tatsächliche Feststellung können wir nicht umgehen, wenn wir hiermit der politischen Redaktion und dem Verleger Cohn von der „Volkszeitung“ die volle moralische und politische Verantwortung für ein solches verleumderisches Schmähgedicht aufbürden, das dem Vatikan und besonders dem Kardinal Rampolla nichts weniger als einen politischen Giftmord oder Mordanschlag zuschreibt. Aber seitdem die Sozialdemokratie unter der Leitung des Herrn Singer sich so mächtig im Deutschen Reich erwiesen hat, ist auch die der Sozialdemokratie zugelegte Prese so übermäßig, so gehässig und so niederträchtig geworden, wie hier die Volkszeitung.

Die unzufriedenen Verschwörer.

Obgleich der neue Serbentönig sein möglichstes getan hat, um die an der Belgrader Mordnacht Beteiligten seiner unerminderten Schuld zu verschern, scheinen die Verschwörer doch mit den seitherigen Gnadenbeweisen noch nicht zufrieden zu sein. Man berichtet:

Belgrad, 17. Juli. Einige Blätter greifen den Kriegsminister Ruzavitsch an, weil er bei der Offiziersbeförderung die Verschwörer nicht berücksichtigt habe. Das Blatt „Stampa“ fordert den Rücktritt des Ministers, der durch die gestrigen Beförderungen abfällig den Ereignissen vom 11. Juni die Bedeutung nehmen wollte, indem er die an der Verurteilung beteiligten gewissen Offiziere nicht beförderte. Major Lazarowitsch, eines der Haupten der Verschwörer, der ebenfalls bei den Beförderungen nicht berücksichtigt wurde, ist, da er mit der Demission drohte, zum Oberleutnant ernannt worden.

Wenn dem wirklich so ist, so sind das geradezu anarchoistische Zustände, die unter der Herrschaft einer rücksichtslosen Militärdiktatur den neuen König gegen freien Willensäußerung heraus. Das hält freilich Peter I. nicht ab, sich in Belgrad häuslich einzurichten und die Reste seines Emigrantentums aus der Gegenwart zu tilgen. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat sich der Sekretär des Königs, Dr. Renadowitsch, nach Genf begeben, um den dortigen Haushalt des Königs aufzulösen.

Vom sozialen Felde.

(Die christlichen Gewerkschaften 1902.) Die Nr. 12 der „Mitteilungen des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands“ enthält den Bericht über die Tätigkeit und die Entwicklung dieser Arbeiterverbände im letzten Jahre. Dem Gesamtverbande gehörten danach am 1. April 1903 20 Organisationen mit 977 Ortsgruppen und 84 652 Mitgliedern an; die weitaus stärkste Organisation ist die der Bergarbeiter mit über 40 000 Mitgliedern, dann folgen die Textilarbeiter mit rund 14 500. Christliche Gewerkschaften, die sich dem Verbandsprogramm anschließen haben, aber mit ihm auf dem Boden des Mainzer Angebots stehen, gibt es 10, die in 945 Ortsgruppen 105 248 Mitglieder haben; hierbei gehören der Verein deutscher Eisenbahnhändler mit 34 000 Mitgliedern, die süddeutschen Eisenbahnhändler- und Postbediensteten-Vereine usw. Die Gesamtzahl der in den christlichen Gewerkschaften vereinigten Arbeiter beträgt also rund 190 000. Angesichts der Jugend dieser Arbeiterbewegung, die eigentlich erst 1899/1900 in Fluß kam, immerhin eine stattliche Anzahl. Die Presse dieser Gewerkschaften verfügt über 19 Blätter. Im letzten Jahre hat trotz ungünstiger Verhältnisse eine Zunahme um 14 000 Mitglieder stattgefunden. Weibliche Arbeiter waren 4071 organisiert, meist Textilarbeiterinnen (2029) und Heimarbeiterinnen (1377). Aus den Schlussfolgerungen des Berichtes sei folgende Stelle mitgeteilt: „Die christlichen Gewerkschaften haben im verflossenen Jahre trotz der wirtschaftlichen Krise mit aller Energie an der Verbesserung des Loses der Arbeiterklassen mitgewirkt — zum Teil Mißerfolge, zum größten Teil jedoch gute Erfolge erzielt. Dieses Ziel der Verbesserung der Lage der Arbeiter in bezug auf Lohn, Arbeitszeit, Behandlung und bezüglich der rechtlichen und gesellschaftlichen Stellung der Lohnarbeitenden Klassen haben nach den Grundsätzen des Christentums auch im verflossenen Jahre die christlichen Gewerkschaften ebenso energisch wie zielbewußt verfolgt. Und so soll es bleiben!“

(Vermächtnis an Arbeiter.) Einem lehrwilligen Verfügung des verstorbenen Kommerzienrats Bruno Raumann in Dresden zufolge wurden unter die Arbeiter der Firma Attius gesellschaft vorm. Seidel & Raumann 250 000 Mark verteilt. Mancher langjährige Arbeiter erhielt bis zu 500 Mark. Am gleichen Tage ist eine Arbeiter-Invaliden- und Pensionskasse in Tätigkeit getreten, aus welcher Arbeitern, die 30 Jahre ununterbrochen in der Fabrik gearbeitet haben, eine lebenslängliche Rente von 600 Mark jährlich ausbezahlt wird. Wer nach zehnjähriger Arbeit in der Fabrik arbeitsunfähig wird, bekommt eine fortwährende Unterstützung bis zu 800 Mark jährlich. Das Grundkapital dieser Stiftung beträgt ebenfalls 250 000 Mark. In dieselbe fließt jährlich ein Prozent des Reingehaltes der Firma. Die Arbeiter sind von der Beitragsleistung befreit.

* Schwerte, 18. Juli 1903.

** (Dreie Fahrt für Soldaten.) Die Soldaten genießen bereits jetzt besondere Vergünstigung bei Eisenbahnfahrten, was den Fahrpreis anbelangt. Trotzdem gibt es noch genug arme Teufel, die auch das verhältnismäßig billige Fahrgeld nicht besitzen, um die Lieben daheim besuchen zu können. Letztere sind auch nicht immer so geistlich, daß sie Müßiggang zu üben in der Lage wären. Der evangelische Arbeiterverein in Barmen hat deshalb beschlossen, an die Reichstagsabgeordneten das Ersuchen zu richten, für die Einführung der freien Eisenbahnfahrt für Urlaubsreisen der Soldaten Stimmung zu machen. Wir fürchten, praktischen Erfolg wird das nicht haben. **Fiskus** wird einfach sagen: Nicht zu machen!

Derrein bald vorrich hören.

** (Dortmunds Bierproduktion im Jahre 1902.) Im vorigen Jahre zahlten die 28 Brauereien des Steuerhebezirks Dortmund 958 468 Mark Brasteuer, sie verbrauchten 23.906 952 Kilo Getreide und 17 841 Kilo andere Materialien. Hieraus wurden 5278 Hektoliter obergäriges und 1 160 198 Hektoliter untergäriges, zusammen 1 165 476 Hektoliter Bier gezogen. Im Vorjahre betrug die Produktion 1 221 512 Hektoliter, demnach ist ein Rückgang der Biererzeugung um 51 314 Hektoliter zu bezeichnen. Die Ursache ist dem vorigen schlechten Sommer zuzuschreiben. Im Hebezirk Görde waren im Vorjahre 6 Brauereien im Betriebe, die 57 056 Mark an Brasteuer zahlten. Sie verbrauchten 1 426 409 Kilo Getreide und zogen daraus 73 852 Hektoliter Bier. Die Gesamtbiererzeugung im hiesigen Handelskammerbezirk betrug mithin 1 239 328 Hektoliter. Da der Verkaufspreis, wie ihn die Wirte zahlen, durchschnittlich 17 Mark für das Hektoliter beträgt, so erhielten die Brauereien zusammen rund 21 069 576 Mark. Im Ausschank kostet das Bier durchschnittlich 30 Pfg. das Liter oder 30 Mark das Hektoliter, mithin haben im vorigen Jahre die Konsumenten für Bier aus dem hiesigen Bezirke die Summe von 37 179 840 Mark ausgegeben. Es mag noch erwähnt werden, daß im laufenden Jahre der Absatz sich bei den meisten hiesigen Brauereien wesentlich gebogen hat. Die Kronenbrauerei allein hat 10 000 Hektoliter mehr ausgeliefert; andere Brauereien auch entsprechende Quanten. — Das sind aber die zum Nachdenken förmlich zwingen.

haben die zum Nachbenten förmlich zwingen.
 ** (Etwas von Brantwein.) Im vorigen Jahre
 haben die im Gebetbezirk Dortmund belegenden 19 Brennereien
 255 255 Mark an Brantweinsteuer gezahlt; sie verbrauchten
 658 800 Mho Getreide und 84 100 Mho andere Materialien. Die

* Sagen, 17. Zult. (Ein Eisenbahn-Unfall.)
der leicht von verhängnisvollen Folgen sein konnte, aber noch ver-
hältnismäßig gut abgelaufen ist, hat sich auf hiesigem Hauptbahn-
hofs, und zwar im Mittelpunkte der zahlreichen Bahnsteige, am
gefrühen Abend ereignet. Um 8 1/2 Uhr vernahm man plötzlich ein
weit hin hörbares Strachen und Poltern und eine mächtige Staub-
wolke stieg dicht am Lüdenschneider Bahnsteig auf. Die Lokomo-
tive des Stafeler Zuges, die sonst auf der jenseits des Lüdenschneider
Bahnhofs gelegenen Drehscheibe umsetzt, hatte ihre Umdrehung
wegen Defectes genannter Drehscheibe auf der Kollegin für die
Lüdenschneider Züge bewirkt und war nun auf der Fahrt nach dem
Stafeler Train begriffen. Von der entgegengesetzten Seite kam
ein Güterzug heran, und diesem fuhr die Lokomotive scharf in die
Planke. Menschenleben sind nicht zu beklagen, es sind nur einige
anscheinend leichte Verletzungen vorgekommen. Der Material-
schaden ist bedeutend. Zwei Güterwagen wurden total zertrüm-
mert; die Trümmer lagerten sich quer über die Geleise; es war
ein wildes Durcheinander von Achsen, Rädern, Kopf- und Seiten-
teilen der Wagen, das Ganze förmlich durchdrängt von Kohlen
und Mols, die auch zur Unterföhrung herunterkamen, zum Glück
ohne jemand zu verletzen. Außerdem sind verschiedene Wagen
arg beschädigt, auch beide Maschinen habe arg Defekte erlitten.
Der Verkehr erlitt, da die Geleise zum Teil gesperrt waren und
die Züge auf andere Geleise geleitet werden mußten, einige, je-
doch nicht erhebliche Verpätung. Der Eisenbahn erwidts durch
den Unfall eine kleine Extra-Einnahme, da zahllose Bahnsteig-
karten zur Beugangscheinigung der Unfallstelle gelöst wurden. Die
Maschinenwerkstätten und Holzseil waren sofort zur Stelle. — Sei-
tens der Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I hiersehl wird
uns zu dem Unfälle mitgeteilt: Gestern Abend gegen 8,19 Uhr ist
im Personenbahnhof Sagen dem nach Brügge ausfahrenden
Güterzug 7754 eine Lokomotive aus einem Nebengleis in die
Planke gefahren. Hierdurch sind 11 Wagen und die Zuglokomotive
des Güterzuges 7754 entsehl. Der Lokomotivführer der aus dem
Nebengleis kommenden Lokomotiven erlitt einen einfachen Bruch
des rechten Armes. Der Schaden an Material und Gleisen ist
bedeutend. Zwei Hauptgeleise sind hierdurch gesperrt. (Sag. Ztg.)

**** Fjerlohn, 16. Juli.** Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen der bei einer Engros-Kolonialwarenhandlung angestellte Reisende Hedmann. Die Revision seiner Geschäftsbücher weist einen Fehlbetrag von annähernd 8000 Mark auf. S. wird von der Hagener Staatsanwaltschaft verfolgt.

* **Ktena**, 17. Juli. Eine Bestie in Menschengestalt wurde gestern in Werböl durch den Gendarmen Heinemann dortselbst verhaftet. Das verkommene Subjekt, ein 19jähriger Schlossergeselle, welcher bei einem dortigen Meister in Arbeit stand, wußte ein kleines Mädchen an sich zu locken und zum Mitgehen zu bewegen. Der Unmensche verübte dann in dem Walde ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Kinde. Glücklicherweise gelang es dem dort stationierten Gendarmen, dieses gefährliche Subjekt kurz nach der Tat hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Der **„Eisenbahn-Diebstahl“** am 17. Juli. In welcher Weise versucht wird, den Eisenbahn-Einkauf zu betrügen, zeigt folgender Fall: Bei einer Revision der Fahrkarten nahm der Schaffner einem Reisenden dessen Monatskarte aus der Hand. Die Abnahme muß wohl etwas kräftig erfolgt sein, denn plötzlich hatte der Beamte zwei Teile in der Hand. Bei näherem Zusehen war zu erkennen, daß der untere Teil der Karte alt und der Stopf oben, auf welchem die

* Elberfeld, 17. Juli. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute morgen gegen 10 Uhr in dem Hause Meeblattstraße 29 bei dem Fabrikanten photographischer Bedarfsartikel Hugo Seuthe ereignet. In der dritte Etage war der Arbeiter Karl Lübbert mit der Herstellung von Blispulver beschäftigt. Plötzlich hörte man eine heftige Explosion. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Die Dede und der Fußboden stürzten ein. Gleichzeitig schlugen die Flammen aus dem Hause heraus. Nachdem das Feuer durch die Feuerwehre gelöscht worden war, fand man Lübbert zwischen den Latten hängend, mit schweren Brandwunden und anderen Verletzungen versehen, tot auf.

Hd Berlin, 18. Juli. Wie mehrere Abendblätter aus Hamburg berichten, wurde einer Meldung aus Matupi zufolge der Engländer Howard mit seiner ganzen Schiffsmannschaft auf seinem Fahrzeuge beim Tauchhandel von Eingeborenen der Admiralitätsinseln ermordet. Die Eingeborenen erbeuteten Gewehre und Patronen und ließen das Schiff dann auf Grund laufen.

Hd Berlin, 18. Juli. Der am 30. Mai aus Charlottenburg verschwundene 23jährige Student Friedrich Schneider, dessen Eltern in Soest wohnen, ist, wie aus Thale am Harz berichtet wird, in einer Felspalte im Bodetale, wo er seit 6 Wochen gehaust hatte, seinem Bruder durch 2 Einwohner in ziemlich verwahrlostem Zustande übergeben worden.

Hd Magdeburg, 18. Juli. Der 25jährige Pianist Franz Langemann geriet heute vormittag auf dem Neustädter Bahnhof zwischen die Räder zweier Wagen, der Kopf wurde total zerquetscht und die Beine abgefahren.

Hd Rom, 18. Juli. Die heute hier verbreiteten Gerüchte vom Ableben des Papstes sind unbegründet. Professor Mazzoni erklärte, daß sich das Befinden des Papstes gebessert habe und eine Periode des Stillstandes eingetreten sei, die Tage, Wochen, ja Monate anhalten könne.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Der Plan nebst Beilage für die Enteignung von Schieß-
pargellen am Wege Menglinghausen Perlebeck wird nach
Vorschrift des § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (G.
S. S. 221) während der Zeit vom

22. d Mts. bis einschließlich 5. f. Mts.
bei den Gemeindevorstehern in Menglinghausen und Perlebeck
zu jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen
den Plan sind während der Dauer der Offenlage bei mir
schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Hörde, den 15. Juli 1903.
Der Kommissar des Regierungs-Präsidenten:
 Mathis,
 Regierungs-Assessor.

Gottesdienste

Sch w e r t e.
Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 19. Juli 1903. 7. Sonntag n. Pfingsten.

Vormittags:
6 1/4 Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Riefe.
7 1/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
8 1/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Pfarrer Schnurbus.
10 Uhr: Hochamt.
Schmittags: 2 Uhr: Andacht. 3 Uhr: Jungfrauen-Kongregation.
5 Uhr: Jünglings-Sodalität. 8 Uhr: Josephs-Verein und
Gesellen-Verein.

Wir wollen uns treue, anhängliche Kunden erwerben, die nicht einmal, sondern immer wieder und wieder bei uns kaufen und uns weiter empfehlen. Wie sehr uns das gelungen ist, beweisen die Tausende und Abertausende, die jahraus, jahrein bei uns kaufen.

Westenhellweg 67. Dortmund.

**Eigenes Photographisches
Atelier 1. Kampstrasse 68.**

Günstige Kaufgelegenheit

für meine werten Kunden!

Ohne Rücksicht auf die weit höheren Werte derselben
setze ich separat zum Verkauf aus:

Einen Posten Kleider-Kattune frische Dessins, tadellose Ware	25 Pfg. a Mtr.
Einen Posten prima Satins u. Kattune nur farbedrte, frische Muster	50 Pfg. a Mtr.
Einen Posten Handtuchgebild zu Spül- und Trockentüchern geeignet	6 Pfg. a Mtr.
Einen Posten Handtuchstoffe weiß und grau mit bunten Ranken (Gerstenkorn und Handtuchgebilde)	35 Pfg. a Mtr.
Einen Posten Unterrockstoffe farbige gefällige Streifen-Dessins	50 Pfg. a Mtr.
Einen Posten Unterrock-Meirées in nur aparten soliden Zuponfarben	100 Mk. a Mtr.
Einen Posten schwarzen Kleider-Cheviot reinwollene 110 cm breite solide Ware	75 Pfg. a Mtr.
Einen Posten Schürzen-Siamosen 140 cm breit, farbedrte	57 Pfg. a Mtr.
Einen Posten Schürzen-Druck 140 cm breit, solide Qualität	67 Pfg. a Mtr.

Einen Posten Kleiderstoffe
reinwoll. Brochés, Noppés, Streifen
Karos u. Unis.

Vorstehendes Angebot in **Kleiderstoffen**
und sonstigen **Manufakturwaren**
ist **derartig preiswert**, dass es erübrigt, zwecks
beschleunigter Veräußerung

Reste oder Abschnitte

daraus herzustellen.

Sämtliche Waren sind frisch vom Lager und ohne jeden Fehler!

Einen Posten Kattun-Bettbezüge 1 schlüfig, mit 1 Kissen, komplett genäht	200 Mk.
Einen Posten Herren-Sommer-Joppen aus schilffarbigen Sommerstoffen	125 Mk. d. Stk.
Einen Posten Herren-Sommer-Hosen aus leichten Zwi- und Molekin-Stoffen	125 Mk. d. Paar
200 Dutzend Paar Herren-Socken solid gefärbt, in braun- und grau meliert	58 Pfg. d. Paar
200 Dutzend Paar Herren-Socken solid gefärbt, in mittel, grau meliert u. A. m.	35 Pfg. d. Paar

Hermann Kornblum,

Frankfurterstr. 97. 99. 101. Hagen i. W. Frankfurterstr. 97. 99. 101.

Fernsprecher
No. 29.

Grosser Sommerwaren- Ausverkauf.

Sämtliche Sommerwaren sind im
Preise bedeutend ermässigt.

Folgende Warensorten gelangen zu besonders billigen
Preisen zum Verkauf:

Eine Partie **seidene Blusen**
Eine Partie **Waschblusen**
Eine Partie **Wollblusen**
Eine Partie **Knabenblusen**
Eine Partie **Kleiderröcke**
Eine Partie **Unterröcke**
Eine Partie **Sonnenschirme**
Eine Partie **Kinderkleidchen**
Damen-Saccos u. -Kragen
Kinder- u. Backfisch-Jacketts

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Organdys,
Kattune, Satins u. s. w.

Geschwister Becker, Schwerte.

**Ev. Arbeiter- u.
Bürger-Verein,
Schwerte.**

Die
Monatsversammlung
findet **Sonntag, den 26.
Juli, nachmittags 5 Uhr,**
im Hagemann'schen Saale statt.
Der Vorstand.



**Viehversicherung
Schwerte.**

Generalversammlung
am **Sonntag, den 19.
Juli, nachmittags 5 Uhr,**
bei Herrn **G. Winkelmann.**
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl der Revisoren.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet **Der Vorstand.**



Auf zur Sonne!

Am **Sonntag, den 19.
Juli,** lasse ich auf meiner
Regelbahn mehrere Stämme
junge Legehühner
auslegen.
Alle Regelfreunde sind freund-
lichst eingeladen.
Wilh. Möller.

Abgeschl. II. Etage
von 6 Räumen zu vermieten.
Große Marktstr. 1.

**Paula Purscher,
Schwerte**

Hagenstr. Nr. 1
empfiehlt ihr großes Lager in
Hüten und Mützen
in nur neuesten Façons
für **Herren- u. Knaben,**
sowie
Regen- und Touristenschirme.
Regen- und Sonnenschirme
für **Damen.**

In **Handschuhen und**
Kravatten,
Hosenträgern und
Wäsche

fähre ich stets großes Lager in
jeder Preislage.
Reparaturen an Hüten
und Schirmen schnell und billigst.

**Spezial-Reparatur-
Werkstatt**

für
Fahrräder

und
Nähmaschinen.

Stets vorrätig!!

Fahrräder von M. 80,00 an
Nähmaschinen " 60,00
unter weitgehendster Garantie.

Carl Feit,
Hühnerstraße 24.

Freunden eines wirklich
guten und sehr wohlbehaltenen
einen Traubenweines empfehle
ich meinen garantiert un-
verfälschten
1900er Rothwein.

Derl. kostet im Faß von circa
30 Ltr. an

58 Pfg. p. Ltr.
und in Risten von 12 Fl. an
60 Pfg. p. Fl. von ca. 1/2 Ltr.
einschließlich Glas. Als Probe
vers. ich auch 2 Fl. per Post.
Preis: frei. Zahlr. Anrechnung.
Carl Th. Gehman, Coblenz a. Rh. 694.
Weinbergbes. u. Weinhandlg.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Handwerker
des hiesigen Stadtbezirks, welche
zu den Kosten der Handwerks-
kammer in Dortmund beizutragen
verpflichtet sind, und die Berech-
nung der Höhe der von den einzelnen
hiesigen Handwerkern für das
Rechnungsjahr 1903 aufzubringen-
den Beiträge liegen vom 18. d. Mts.
ab 4 Wochen lang zur Einsicht
der Beteiligten im Magistrats-
bureau offen. Etwaige Einsprüche
gegen die Beitragsberechnung sind
innerhalb 4 Wochen, vom Tage
der Auslegung an gerechnet, bei
uns anzubringen.
Schwerte, den 15. Juli 1903.

Der Magistrat.
Rohrmann.

1 möbliertes Zimmer
an zwei anständige junge Leute
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per sofort oder
später zu vermieten.
Mühlenstraße 22.

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Wraus.

Handels-Nachrichten.

Köln, 17. Juli. Fruchtmarkt.
Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer
13,60—00,00, Gerst 6,00—7,00.
Mehlschrot (Roggen) 2,80,
Mehlschrot (Weizen) 3,00,
Krummschrot 2,70 Mtr. die 100 kg.
Reuß, 17. Juli. Rüböl per
100 kg in Partien von 100 Ctr.
(ohne Faß) 48,50, Rüböl per 100
kg fassweise (ohne Faß) 50,00 Mtr.
gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mtr.
höher als Rüböl. Rüböl per
1000 kg 88, in kleineren Partien
93 Mtr. Kleie 4,80 Mtr. pr. 50 kg
Butter per kg 2,80, Eier per
Schuß (60 Stück) 7,50 Mtr. Weizen,
neuer I. 16,80, do. II. 15,80, III.
14,60. Roggen, neuer I. 14,30,
II. 13,00, III. 00,00, Hafer I. 13,10,
II. 12,10, Raps I. 20,25, II. 19,25
Mtr., alles die 100 kg.

Verantwortlich für den Abdruck des
Wils. Schade.
für den Abdruck des
Druck und Verlag von Carl Wraus in
Schwerte.

Sommerwaren-Ausverkauf 1903.

Die

3 Schlusstage

des Sommerwaren-Ausverkaufs sind

Montag, Dienstag und Mittwoch.

Verkauf zu außerordentlich billigen Preisen.

Gebrüder Kaufmann,

Älteste und bestrenommierte Firma
der Provinz.

Dortmund, Westenhellweg 46.

Gründung des Stammhauses 1827.

Gerstenmehl,
garantiert rein,
erhalten Sie bei
L. Weinberg, Schwerte.

Die Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule
zu Duisburg eröffnet am 7. Oktober d. J. in ihren beiden
Abteilungen:

1. Maschinenbau- u. Hüttenbau-Schule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenbau-Schule für Eisen- und Metallhüttenleute und Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Zementfabriken und chemischen Großindustrie

einen neuen Lehrgang.
Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei
zugefandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staats-Eisenbahnbeamten zu den „anerkannten Fachschulen“, deren Reisezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigungen gewähren: Nur die Reiseprüfungen der von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse (§ 37, 4 der Prüfungsordnung). Solange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretendenfalls eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reisezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Erlaß vom 23. Mai 1900.

Duisburg, den 1. Juli 1903

Der Direktor.
gez. Barthel.

Zur Helle, Schwerte
Junge Enten, Sauerbraten,
Roastbraten,
Sülze, Harzkäse,
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Ein Morgenmädchen
auf sofort gesucht.
Schwerte, Märkische 2
Wer schnell u. billige Stellung
will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzenpost Göttingen.

**Chili-Salpeter
Superphosphat
Poudrette**

empfiehlt

L. Weinberg, Schwerte.

Vertreter gesucht.

Wir suchen in Schwerte
tüchtige Vertreter unter sehr
günstigen Bedingungen und bitten
Bewerber, sich an uns wenden zu
wollen.

General-Agentur Elberfeld
der Deutschen Feuer-
Versicherungsgesellschaft.

Eine Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer mit Stallung
und Gartenland, im ganzen oder
geteilt sofort od. später zu verm.
Zu erf. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

„Wer reiche Heirat“
wünscht,
sich vertr. an Reform, F. Gombert,
Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 600
reiche Part. u. Bild z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24
u. 22, Verm. je 450000 M., wünschen
f. m. Charakter. Herren, wenn a. o.
Verm. 3 verb. Bew. erf. Näh. u. erb.
Bild d. Bureau Reform Berlin S. 14.

Für mein Putzgeschäft
Lehrmädchen
gesucht.
H. Baumeister.

Ein Dienstmädchen
für halbe Tage zum 1. August
gesucht. Näh. in der Geschäfts-
stelle d. Stg.

Eine abgeschlossene
I. Etage
ist zum 1. Novbr. zu vermieten.
Schwerte, Märkische 2.

Gasthof „Westfäl. Hof“
(Inh. W. Quadbeck.)

Sonntag, den 19. Juli:
Junge Sahnen
mit Erbsen u. Möhren.
Sammelbraten.
Gulasch mit Bratkartoffeln.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**



**Sei klug,
kaufe bei**

Clemens

**im Sommerwaren-
Ausverkauf.**

Billige Blusen!

Billige Kattune!

Billige Strohhüte!

Dortmund, Westenhellweg 102-104. Fernsprecher 898.

Ausverkauf sämtlicher Reste

**Montag,
den 20.,**

**Dienstag,
den 21.,**

**Mittwoch,
den 22. ds. Mts.**

Rose & Co., Dortmund.

Schwerter Zeitung.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Kellern-Beile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.
Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerte-Mühlr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis
Sörbe erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., egl.
42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes
Familienfreund.“

Nr. 166.

2. Blatt.

Schwerte, Samstag den 18. Juli 1903.

36. Jahrgang.

Im Freien.

O Glück des Daseins in der freien Luft!
Wie weiten plötzlich sich des Denkens Schranken,
Wie überbrücken Abgrund sich und Luft,
Wie läutern sich, wie wachsen die Gedanken.
Gesundheit weht entgegen uns der Wind,
Er ladet ein zu tiefem Atemholen.
Er bringt in regen Fluß, was stodend rinnt,
Bläst helle Blut aus halb verglimmten Kehlen.
Hoch hebt die Brust sich, neuer Kraft bewußt;
Verscheucht sind Gram und Stuben-Grübeleien.
O wunderbar verjüngte Daseinsluft
Auf Wiesen und Feld, im Freien, ach im Freien!

Kapitän Sander.

Roman von F. Lind-Lütetshurg.
(25. Fortsetzung.)

„Marta, wohin denkst Du?“ Während die junge Frau dies
fragte, lag ein Ausdruck in ihrem Gesicht, der zur Genüge verriet,
wie wenig sie an die Möglichkeit der Ausführung einer Idee
glaubte, die ihr einen Augenblick vorgeschwebt haben mochte.
„Mein Vater würde mich nie wieder aufnehmen.“

„So wird er dazu gezwungen,“ gab Marta mit scheinbarer
Ruhe zurück, obgleich sie vor Aufregung zitterte. „Du mußt Dich
auf schlimmes gefaßt machen, Grete. Johann betrügt Dich!“

„Glaubst Du auch, was die Leute sagen?“ Ein heißes Rot
stieg in Frau Gretes Gesicht, und sie sah mit bangem Blick zu
der Freundin auf.

„Ich glaube nicht nur, was die Leute sagen, ich weiß mehr,“
versetzte Marta ernst. „Johann ist Dir untreu, ich will Dir Be-
weise dafür geben.“

„O Gott!“ Es war ein Aufschrei bittersten Schmerzes, mit
dem die junge Frau in ihren Sessel zurückfiel. Marta erhob sich
erschrocken von ihrem Sitze. Sie hatte keine Ahnung gehabt, daß
sie der Schonung Bedürftigen eine überraschende Mitteilung
machte. Jedes Kind auf der Straße wußte, daß Johann Theden
seine Gattin in unerhört frecher und offenkundiger Weise betrog.
Doch bereute sie nicht, der beklagenswerten Frau die Augen ge-
öffnet zu haben. Jeder nächste Augenblick konnte ihr eine bei
weitem gefährlichere Aufklärung bringen, als es durch ihren Mund
geschah.

„Grete, Du wußtest es nicht?“ fragte sie sanft, als diese die
herabgesunkenen Lider wieder erhob und mit einem Blick voll Jam-
mers zu ihr aufschah. „Das habe ich freilich nicht geahnt. Um so
besser ist es, daß ich zu Dir gekommen bin, Dich aufzuklären, denn
nur dadurch ist für Dich noch etwas zu retten. Ja, Johann ist Dir
untreu. Du mußt Dich auf das schlimmste gefaßt machen. Auf
keinen Fall darfst Du länger in diesem Hause bleiben, ohne Dich
selbst zu entwürdigen.“

„Und was meinst Du, soll ich tun?“ fragte Grete ruhig, in-
dem sie sich aufrichtete. Sie sah in diesem Augenblicke erschreckend
bleich aus.

„Mit mir zu Deinen Eltern gehen. Dort will ich alles sa-
gen, was ich weiß.“

Einige Minuten herrschte Schweigen in dem Raum, nur die
schnellen unruhigen Atemzüge der jungen Frau wurden gehört.
Dann sagte sie plötzlich:

„Das geht nicht, Marta, nun und nimmer. Dadurch würde
unnützes Aufsehen gemacht, und Du brädest Dich meinen Eltern
gegenüber in einen falschen Verdacht. Sag' mir, was Du weißt.“

Marta dachte einige Augenblicke nach. Sie konnte der
Freundin nicht unecht geben, und diese machte ihr gegenwärtig
auch den Eindruck, als ob sie sehr wohl imstande sei, ihre Mitteil-
ungen mit mehr Ruhe entgegenzunehmen, als es anfangs ge-
schienen. So begann sie:

Ich war gestern im Sander'schen Hause, um Jerlina eine
Bede zu bringen, die ich schnell fertig gestickt haben wollte. Es
war gegen sechs Uhr abends. Als ich die Haustür öffnete, sah ich
durch eine Spalte der Stubentür Licht schimmern und hörte in
demselben Augenblicke Johanns Stimme. Ich gestehe offen, daß
ich nicht daran dachte, mich zurückzuziehen oder meine Anwesen-
heit zu verheimlichen, sondern sofort entschlossen war, eine sich
mir bietende Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen zu lassen,
sondern vielleicht zu erfahren, was wahres an den Gerüchten sei,
die von einem Verhältnis Deines Mannes mit seiner geschiedenen
Frau erzählten. Ich hörte folgende Worte, die ich Dir so wieder-
zugeben versuche, wie ich sie aus dem Munde Thedens gehört
habe.

„Ich weiß, Du denkst daran, Sander zu heiraten; es soll ja
längst alles klipp und klar zwischen Euch sein. Daß Du bei die-
sem Plan die Rechnung ohne den Wirt gemacht hast, schwöre ich
Dir. Ehe ich das zugebe, bringe ich ihn und Dich um. Du selbst
bist schuld, daß es so gekommen ist. Hättest Du mir nicht immer
in den Ohren gelegen, sondern Dir durchgeholfen, bis ich selber
was hatte, könnte sich alles gut sein. Statt dessen sitze ich mit
einer Frau da, der ich doch über kurz oder lang davon laufe, und
Du willst Dir für meinen Jungen einen anderen Vater suchen.
Noch einmal, ich leid's nicht! Mein bist Du und mein bleibst
Du. Es kann Dir doch wohl nicht einfallen, zu versuchen, gegen
mich aufzukommen. Ich habe noch immer durchgesehen, was ich
will.“

„Wir haben nichts mehr miteinander zu tun, Herr Theden,“
sagte darauf Jerlina. „Das ist mein erstes und letztes Wort.
Ich wollte, ich hätte nie geglaubt, was Sie sagten. Wie konnte
ich denken, Sie hätten wirklich ein Gefühl für das Kind? Sie
haben, überhaupt kein Gefühl! Und wenn Sie jetzt Ihre arme
Frau ins Unglück stürzen wollen, so können Sie sicher sein, daß
Jerlina Heins ihre Hand dabei nicht im Spiele hat. Mir liegt

nichts daran, sie auszustechen, nicht um alles in der Welt möchte
ich an ihrer Stelle sein.“

„Jerlina, ich habe Dich in meiner Gewalt — Dich und den
Jungen. Was bist Du als Sanders Frau? Frau Mühlenschiff-
Kapitän! während ich Dir was zu bieten habe. Jerlina, nimm
me Vernunft zusammen.“

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Theden. In den nächsten
Tagen kommt Kapitän Sander zurück, der wird wohl Rat wissen,
wie es anzufangen ist, daß ich Ruhe vor Ihnen kriege.“

„Was, Du drohst? Nun gut! Ich sag's Dir noch einmal:
ich habe Dich und den Jungen in der Hand und von mir los
kommst Ihr nicht. Daß ich ein Narr wäre! Ich kann Dich reich
machen, ohne mich bleibst Du bettelarm. Verlaß Dich darauf,
daß ich Mittel und Wege finden werde, Dich wieder in meine Ge-
walt zu kriegen.“

„Im ganzen Leben nicht mehr, Johann Theden!“ rief Jer-
lina aus. „Lieber tot, als noch einmal mit Dir zusammen
leben.“

Ich hörte Jerlina aufschreien und eilte vorwärts. Als ich
die Tür aufstieß, sah ich Johann von Jerlina zurückweichen. Ich
vermute, daß er sich in blinder Wut wieder an ihr vergreifen
wollte. Als er sein Vorhaben durch mein Eintreten vereitelt sah,
verließ er schleunigst das Haus, indem er an mir vorbeisüßte,
um nicht erkannt zu werden.“

Eine kurze Pause trat ein. Die junge Frau, die ohne ein
Zeichen von Erregung den Worten der Freundin gefolgt war,
verscharrte auch jetzt noch in der eingenommenen Stellung. Sie sah
vorübergebeugt, den Kopf seitwärts gewandt, als fürchte sie,
durch den Ausdruck ihres Gesichtes etwas von dem zu verraten, was
in ihrer Seele vorging.

Ging wirklich etwas in ihrer Seele vor? Nein, es war alles
wie seit langer, langer Zeit. Martas Mitteilungen hatten nur
Vermutungen, bange Befürchtungen bestätigt; es war ungewiss,
ob besser, daß sie klar sah. Andern würde auch dieser Um-
stand nichts, obwohl sie entschlossen war, den Versuch zu machen,
ihre Eltern von der Notwendigkeit, sich von ihrem Gatten zu tren-
nen, zu überzeugen.

Nach einer Weile fragte Marta: „Was willst Du nun tun?“

„Sage, was kann ich tun? Noch weiß ich es nicht. Aber ich
will mir ernstlich überlegen, was hier das Beste sein wird. Es ist
offenbar, daß ich Johann im Wege bin; und wenn seine erste
Frau mit ihm einer Meinung wäre, so könnte ich mich nicht be-
sinnen — ich würde abtreten, bis er mich im Stich gelassen hätte.
Das wird er nun nicht tun, sondern —“

Grete vollendete nicht. Sie schauderte zurück, und Marta
erriet ihre Gedanken.

Sie gab ihren Empfindungen auch Ausdruck.
„Es wird alles bleiben, wie es ist, und diesen Zustand könnte
ich nicht ertragen. Hier muß ein Ende gemacht werden.“

Die junge Frau hatte sich erhoben und stand der Freundin
so ruhig und scheinbar entschlossen gegenüber, daß dieser die plötz-
liche Umwandlung von vollendeter Hilflosigkeit zu energischem
Wollen unbegreiflich schien. Doch widersprach dieser Wechsel nicht
der Natur Gretes, wie sie sich in ihrer Jugend an ihr stets offen-
bart hatte.

So glaubte Marta von der Straaten, von dem Erfolge ihrer
Mission befriedigt sein zu dürfen. Die Freundin würde sich aus
ihren unwürdigen Bänden befreien und im Laufe der Zeit über-
winden, wie sie überwinden mußte.

„Ich will noch heute mit meinen Eltern sprechen, so wenig
ich auch einen Erfolg voraussehe,“ fuhr Grete fort, noch ehe
Marta etwas hatte entgegennehmen können. „Was Dich anbetrifft, so
hast Du mir einen rechten Freundesdienst erwiesen. Dafür danke
ich Dir. Brieflich werde ich Dir noch heute Nachricht geben, was
werden soll. Beschied mir nur, daß — wenn ich eine Entschei-
dung treffen sollte, die Du mit Deinem starken Sinn nicht ver-
steht — Du mich darum nicht verurteilen willst. Ich bin nicht
für den Kampf geschaffen, mich verlangt so sehr nach Ruhe und
Frieden.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Gut Heil zum deutschen Turnerfest!“

Gut Heil, Ihr Jahn- und Friesen-Jünger,

Zur frischen, frohen Wanderfahrt,

Euch rief die Stadt der Meisterfinger

Zum Kampf nach guter deutscher Art.

Die Stadt, die allzeit hochgehalten

Das deutsche Lied, die deutsche Kunst,

Bringt heut der Turner Kraftgestalten

Entgegen ihre volle Gunst!

Der Gedruf: „Turner, auf zum Streite!“

Erklingt durch Deutschlands weite Gau'n,

Frei zieht der Turner in die Weite

Mit Jugendmut und Gottvertraun'n.

Wie die gesamte Tagespresse

Hinschaut zum Fest im Bayernland,

So hab auch ich mich mit Zin'resse

Der edlen Turnkunst zugewandt!

Denn, was dem Menschen auch gegeben

Und was ihm auch beschieden sei,

Ist unser ganzes Erdenleben

Nicht eine stete Turnerei?

Der Mensch, was er auch möge treiben.

Er turnt sein ganzes Leben lang.

Man könnte täglich Bücher schreiben

Von Aufschwung und von Niedergang!

Schon turnen muß der kleine Knabe,

Der eben in die Schule kam.

Wo inbezug auf „Geistesgabe“

Der Lehrer ihn in Prüfung nahm;

Soll nicht daheim der Vater wettern

Und gar ihm ziehn die Ohren lang,

So muß er freibam weiter klettern,

Sonst „hockt“ er auf der letzten Bank!

Der gute Mensch soll fröhlich wagen,

Doch soll er auch mit Vorbedacht

Von Zeit zu Zeit mal über sich lagern,

Ob er's auch vorwärts hat gebracht,

Nach, viele gib's, die nichts gewinnen,

Sie folgten nicht der rechten Spur,

Nun müssen sie von vorn beginnen,

Ein Rundlauf war ihr Wirken nur!

Der tapfer turnt, ist guter Dinge,

Doch Maß und Ziel sind auch viel wert,

Manch' einer macht zu große Sprünge

Und setzt sich gar aufs „hohe Pferd“,

Doch ist die Brausezeit zu Ende,

Dann sagt sich wohl derselbe Mann:

Jetzt machst du schleunigst eine Wende

Und fängst ein neues Leben an!

So turnt der Mensch sich durch das Leben,

Hier kehrt er um — dort kehrt er ein,

Das ist ein Wippen, Drehen, Schweben

(Mitunter auch in Angst und Pein).

Es hängen an den goldenen Ringen

Die Menschenfinder, die noch jung

Zur Zeit, wo sie von Liebe fingen

Mit der Begeißelung Feuer-Schwung!

Die Jugend greift noch zu den Ringen,

Das Alter aber greift zum Stab,

Es wird geturnt vor allen Dingen,

Erst geht's bergauf, dann geht's bergab!

Die Turnkunst ist der Jugendbrunnen,

Der noch dem Alter Freude schafft,

Es blüht, was Vater Jahn begonnen,

Ein schönes Zeichen deutscher Kraft!

„Gut Heil“, Ihr Jahn- und Friesen-Jünger,

Zieht freudig in Alt-Münchberg ein,

Wag' in der Stadt der Meisterfinger

Euch grüßen heller Sonnenschein!

Daß nicht des Regens Nieselnwelle

Euch einen Koffen spielen kann,

„Gut Wetter“ wünscht auf alle Fälle

Ernst Feiter,

(auch ein Turnersmann.)

Aus der Welt der Technik.

(Wie Gedanken gewogen werden.) Ein bemerkenswerthes Instrument, mit dem die Gedanken „gewogen“ werden können, hat der amerikanische Psychologe Dr. William G. Anderson von der Yale-Universität konstruiert. Das „Muskelbett“, wie er es nennt, mit dem er die Veränderung feststellen kann, die geistige wie körperliche Anstrengungen verursachen, ist ein langer flacher Kasten, der auf einer scharfen Schneide im Gleichgewicht gehalten und durch Ausgleichsgewichte auf das Genaueste eingestellt werden kann. Der schwerste Mann der Welt könnte darauf in aller Bequemlichkeit liegen und durch bloßen Fingerdruck in einem beliebigen Winkel bewegt werden. Ueberdies kann die Versuchsperson in jede Stellung gebracht und das Bett nachher festgestellt werden, so daß es unmöglich ist, es um den Bruchteil einer Linie zu verrücken. In einer Vorlesung über seinen Apparat vor den Studenten der Yale-Universität führte Dr. Anderson folgendes aus: „Es ist klar, daß ein Körper, der im vollkommenen Gleichgewicht auf der empfindlichen Wage des Muskelbetts liegt, durch ein hinzukommendes Gewicht auf einer Seite eine Einwirkung erfahren wird; so wird auch ein hinzukommendes Blutquantum ein Sinken des Kopfendes verursachen, wenn es zum Kopfe strömt, oder ein Sinken des Fußendes, wenn der Andrang in entgegengesetzter Richtung stattfindet.“ Zum Beweise machte Dr. Anderson eine Anzahl interessanter Experimente. Ein Student wurde aufgefordert, sich auf das Bett zu legen, und nur im Geiste einige Weinbewegungen zu vollziehen. Obgleich er keinen Muskel bewegte, so weit zu beobachten war, so begannen doch seine Füße andauernd zu sinken, bis sie einige Zoll vom Fußboden entfernt waren. Zur Erklärung dieser Erscheinung sagte Dr. Anderson, daß eine Person, die in Gedanken Weinquantität treibt, ein neues Schwerpunktzentrum herstellt, da schon das deutliche Vorstellen der Uebungen einen Blutandrang vom Kopf zu den Füßen verursacht und bewirkt, daß der Schwerpunkt sich nach den unteren Extremitäten zu verschiebt, und zwar fast ebenso viel als wenn die Versuchsperson tatsächlich das Muskelbett verließ, um die körperlichen Uebungen auszuführen, und dann zum Bett zurückkehrte. Es wurden auch Studenten vor und nach ihrer Teilnahme an den Uebungen im College auf das Bett gelegt, und es wurde dabei gefunden, daß der Schwerpunkt sich von $\frac{1}{16}$ Zoll bis zu $\frac{2}{16}$ Zoll verschoben hatte. In einem Fall wurde die Versuchsperson, ein junger Mann in bester körperlicher und geistiger Verfassung, von Dr. Anderson aufgefordert, das Wort „Gund“ zu buchstabieren, und daher bleibt der Schwerpunkt unverändert. Jetzt wollen wir die Versuchsperson bitten, etwas Schwieriges zu vollbringen, und wir werden einige Wirkung sehen.“ Er stellte darauf dem Studenten die Aufgabe, 75 mit $\frac{1}{16}$ zu multiplizieren. Sobald die Versuchsperson die Aufgabe zu lösen begann, fing das Muskelbett sich zu bewegen an, bis der Kopf des Studenten tiefer als die Füße waren. „Die geistige Anstrengung“, erklärte der Vortragende, „die durch diese Rechnung verursacht wird, hat einen Blutandrang nach dem Kopfe zur Folge, und daher mußte der Schwerpunkt aufwärts rücken. Je schwieriger das Problem, desto größer ist die geistige Anstrengung, und desto tiefer muß auch der Kopf sinken.“

Wetterbericht.

19. Juli: Wolkig, schwül, warm, Regen, Gewitter, starker kühler

Wind.

20. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, gewitterhaft, Regenfälle.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich W. Schade.

Seberichjäter
a. M. 9.,
Seuren
a. M. 6. — bis 9.50
fabrizieren als langjährige
Spezialität

**Hagedorn
& Sander,
Osnabrück.**
Prospecte gratis
und frei.

!! Butter !!
Wir verkaufen in garantierter
reiner frischer Ware
Süßrahmbutter netto 9 Pf. M. 10.
Tafelbutter netto 9 Pf. M. 9.30
Gutbutter 9 8.80
mit oder ohne Salz „franko“ gegen
Nachnahme.
Hilfinger & Sohn, Leipzig.
— Bayern —

**Herrenkleidermacher
Wilh. Ortmann.**
Schwerte, Westenthor,
empfiehlt sich zur Anfertigung
von
Herren-Garderoben
in feinsten Ausstattungen und tabel-
losem Sitz.
Gleichzeitig empfehle meine An-
nahme stelle der Firma **Einbader**
zu **Wetter** für Färben u. chemische
Reinigung zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch werden die Sachen
vom Hause abgeholt und die mir
bis Montag übergebenen Sachen
des Freitags wieder zugestellt.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Dannen,
fertige Betten.
Nur gute staubfreie
Gänsefedern.
NB. Gründliches Rei-
nigen gebrauchter Bett-
federn schnell und billig

Geschäft
Maschinen, Eisen, Holz, u.
Tiefbausch Innungsber. Einj. Kurs

**An alle
Frauen und Mädchen!**
Alle Länder durchleite es
wie der elektrische
Funk
als der Erfinder der Grolsch'schen
Heublumenseife für seine aus-
serordentliche Erfindung seitens
der österreichischen Regierung
mit einem kaiserlichen und könig-
lichen Privilegium ausgezeichnet
wurde und auch mit Recht; denn
Grolsch's Heublumenseife dient
infolge Gehaltes an heilsamen
Wiesenblumen und Waldkräutern
in erster Reihe zur Hautpflege,
indem sie mit geradezu augen-
scheinlicher Wirkung einen flek-
kenlosen, reinen u. samtweichen
Teint erzielt und denselben bei
ständigem Gebrauch vor Fäulnis
und Runzeln schützt. — Das Haar
mit Grolsch's Heublumenseife
gewaschen, wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne täglich
mit Grolsch's Heublumenseife
gereinigt bleiben kräftig und weiss
wie Elfenbein. Grolsch's Heu-
blumenseife kostet 50 Pf. Das Bo-
denöl dieselbe auf Lager. Ver-
langen Sie aber ausdrücklich Grol-
sch's Heublumenseife aus Brünn,
denn es bestehen Nachahmungen.
In Schwerte käuflich bei: E. Klein,
Drogerie, Carl Trog, Drogerie,
L. Strack, Friseur, Wilh. Wirths-
mann, Friseur.

Blutarme
u. Schwäch-
liche sollten
Schwäche
Eisenmalz
extract gebrauchen, das vorzüglichste
Mittel gegen Bleichsucht, Blut-
stockung, überhaupt Leiden, die aus
Blut kommen; enorm appetitanregend und
blutbildend, daher auch vorzügliches
Kräftigungsmittel, auch für Kinder. Mit-
terde Dankschreib. 3 Glas 2.40, ganzes Glas
4.50. Zu beziehen: Apotheken, Warenhandl.
E. Schröder, Berlin, Klosterstr. 34

Gründliche Heilung
von Hautkrankheiten fast aller Art,
Flechten, strophulöse Ausschläge,
Kopfgriind, Milchschorf, Krätze,
offene Weinschäden, Krampfadern-
geschwüre etc., ohne Berufshilfe.
**J. Overmann, Spezialist für
Haut- u. Weinkrankheiten, Pagen
t. W., Ditt. 5.**
Sprechstunden: Donnerstage u.
Sonntags Vormittags.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelangen, qualvollen Ma-
gen- und Verdauungsbeschwerden
geholfen hat.
**H. Dora, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.**

Großer Verkauf.
Montag, 20. d. Mts., morgens 10 Uhr,
läßt Herr **Decker** hier verzehungshalber auf seinem Hofe:
4 Pferde, darunter 1 Hengst, 6 Jahre,
1 Wallach, 6 Jahre, 2 von 2 und 1 Jahr,
3 ostfriesische Zuchtälber, 2 Adler-
wagen, 3 und 4zöllige, fl. Wagen,
1 Sturzfalle, 1 Kutschwagen, 1 Gid,
2 Pflüge, 1 Dreischahr, 1 Extirpator,
2 Zug eiserne Eggen, 1 Schlitten, 1
Schrottmühle, 1 Hackelmaschine, 1
Wannemühle, 1 Dreschmaschine mit
Göpel, 1 fast neue Centrifuge, 1 Butter-
maschine, mehrere Pferdegeschirr
und sonstige Gegenstände
gegen Kredit und Bürgschaft verkaufen.

Und am **Donnerstag, den 23. ds. Mts.,**
nachmittags 4 Uhr, die
 Roggen- u. Weizenfrucht
auf 30 Morgen im Hengsfeld. Anfang im Keller.
Hengsen. Kissing, A.-K.

Staats-Eisenbahnverein
Schwerte. (S. V.)
Das diesjährige
Sommerfest
findet am
Sonntag, den 19. Juli d. J.
im **Schützenhof** zu Schwerte durch
Konzert und Ball
statt. Kassenöffnung nachm. 3 1/2 Uhr. Anf. nachm. 4 Uhr.
Der Eintrittspreis beträgt zum Konzert
50 Pf., zum Ball 1.00 Mk., und zum Konzert
und Ball 1.25 Mk. Damen sind zum Ball frei.
Für Kinderbelustigung ist Sorge getragen.
Platzgebühr wird nicht erhoben.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Böhmer's Schuhwarenhaus,
Schwerte,
Markt 6.
Unstreitig beste
und billigste
Bezugsquelle für Jedermann.

Kräuterwein „Salus“ mit der
vorzüglich von Geschmack, wirkt
vermöge seiner Bestandteile gross-
artig auf die Verdauungsorgane und
Blutbildung, ist sehr kräftig und
appetitregend.
Bestandteile: Tarragona-Portwein 333,0
Weingeist 160,0, Citronensch. 2,5, Pomeran-
zensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis,
Wachholder, Cardubenedicten, Ros-
marin, Melissenöl je 0,75, Angelica, Entian,
Galganwurzel, Camillenöl, Coriander, Pfeffer
formelblätter, Canele, je 0,25, Quendel 0,25.
Preis der grossen Flasche Mk. 1,75, der
kleinen Mk. 1,25.
Zu haben bei **Wilhelm Hepp, Medizinal-Drogerie in Schwerte**

FAHNEN
RHEINISCHE
FAHNENFABRIK
WILHELM HAMMANN
DÜSSELDORF.
THEATER-
DECORATIONEN
gratis
ALLE DECORA-
TIONS ARTIKEL
VEREINS-
FAHNEN

Sehr konzentriert, daher ausgiebig im Gebrauch ist
MAGGI'S Würze. Stets zu haben bei
H. Weinberg, Hüsingstr.

Mehrere Beitungsboten
bei festem Gehalt gesucht.
Die Geschäftsstelle.

Gras-Verkauf!
Der **Grasschnitt** auf unseren nachstehend be-
zeichneten Weiden soll verkauft werden und zwar:
I. **Mittwoch, den 22. Juli cr., vormittags 10 Uhr:**
Verkauf des Grases der Schafhude und des
rechten **Ruhrerfreisens** zwischen Schafhude und
der Ruhrbrücke.
Zusammenkunft am oberen Ende der Schafhude.
II. **Mittwoch, den 22. Juli cr., nachmittags 3 Uhr:**
Verkauf des Grases auf den Weiden oberhalb der
Schafhude bis zum Wehre bei **Ersterbrink**.
Zusammenkunft am oberen Ende der Schafhude.
III. **Mittwoch, den 29. Juli cr., vormittags 10 Uhr:**
Verkauf des Grases auf den ehemals **Vimberg-**
schen Weiden.
Zusammenkunft bei der Mühle zu **Haus Ohle**.
Dortmund, den 16. Juli 1903.
Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.

Feinste
holl. Sardellen.
Neue
Matjesheringe
Carl Trog.
empfiehlt

10 Millionen Mark bar
betrugen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten neuesten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 500.000, 300.000, 200.000, 100.000,
50.000, 10.000, 6.000 n. f. w.
Jedes zweite Los gewinnt.
Erste Ziehung am 20., 21. und 22. Juli 1903.
Original-Lose inkl. Deutscher Reichsteuere
empfehle zum Planpreis 1/4 Mk. 3.00, 1/4 Mk. 6.00,
1/2 Mk. 12.00, 1/2 Mk. 24.00.
Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende
auf Wunsch im Voraus gratis
August Ahlers, Braunschweig.

Neuheit!
Patentplisseestreifen,
reizende Biege für **Häute**,
Bänke, Stühle etc.,
bedeutend dauerhafter wie ge-
wöhnliche Schrankplisse,
empfiehlt
Carl Braus.
Ein properes, fleißiges
Dienstmädchen
in allen Hausarbeiten erfahren,
gegen gut. Lohn auf sofort gesucht.
Frau Friedrich Schmidt,
Weitenstraße 13.
Manufaktur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

Rob. Lippmann,
Schwerte, 1 Brückstrasse 1.
Größtes und billigstes Spezialhaus
für
Hüte u. Mützen für Herren und Knaben,
Wäsche und Kravatten.
Meine Haar-Filzhüte
von **Hükel's Söhne, Wien,**
empfehle ich ganz besonders, vorzügliches
Tragen und feibelicht.
Zylinder- und Klapphüte
lauf- und leibweise.
Anfertigung von **Vereins- und**
Beamtenmützen.
Ausbügel von Filz- und Seidenhüten. Strohhutwäscherei.
Ueberziehen sowie jede Reparatur, auch an bei mir nicht gekauften Schirmen,
auf eigener Werkstatte schnell und billig.

Berger's Milch-Chocolade
AUS REINER ALPENMILCH.
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.
Zu haben bei **Ernst Klein, Schwerte, Hüsingstraße 15.**
Photographie- und Postkarten-Albuns
in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt
Carl Braus, Schwerte.

Grasverkauf.
5 Morgen Gras
sind unter der Hand billig zu
verkauft.
Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Pelzing, Haus Ruhr.
Verkauf!
Als überflüssig verkaufe billig
1 fast neue Schiebekarre,
1 desgl. kupferne Pumpe,
1 gut erhaltenen Sprungherd
mit Rohr u. email. Kessel,
1 vollständig 2 schlüssiges Bett.
Besichtigung vorm. 10—12 Uhr.
Fr. Amm, Ruhrstr. 24, unten.
Habe mich hier selbst als
Hebamme
niedergelassen und halte mich den
geehrten Frauen von **Ergste**
und Umgebung bestens empfohlen.
Meine Wohnung befindet sich bei
meinen Schwiegereltern Schneider-
meister **Wilh. Hinkelmann, Ergste.**
Frau Hinkelmann, Hebamme,
— Ergste. —

Fliegengrab
sicheres und reines Mittel
zur Vertilgung der lästigen
Fliegen. Zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Farben,
Lacke,
Pinsel,
Tapeten
gut und preiswürdig
bei
Ernst Klein.